



45479 Mülheim, den 12.12.2020
Maxstraße 27
0208 426074
info@lastorres.de

Liebe Kinder, liebe Eltern, liebes Kollegium,

mit großer Freude erhielten wir die Spende von 1.300,00 Euro vom Sponsorenlauf. Das ist ein großartiges Ergebnis und wir danken herzlich dafür! Damit werden wir auch im Januar 2021 den Las Torres-Kindern helfen können!

Die Situation in den Armenvierteln wird von Monat zu Monat dramatischer und wir hoffen, dass die Zentren bald wieder geöffnet werden können. Anfang Dezember konnte unser Partnerverein noch einmal Lebensmittel und Hygieneartikel an 220 Familien verteilen. Eine Mitarbeiterin schreibt mir dazu: „Meinen Dank für die große Unterstützung mit Lebensmitteln, die du uns Angestellten der ACEIB geschickt hast. Für mich persönlich waren sie eine große Hilfe in diesem so schlimmen Zeiten, die wir hier durchleben. Gisela (Geschäftsführerin unseres Partnervereins) und ihr Team leisten mit ihrem unermüdlichen sozialen Einsatz eine ungeheure Arbeit, wenn sie die Lebensmittelspenden für die Übergabe nicht nur an uns alle, die wir in der ACEISB arbeiten, sondern auch an die Eltern der Kinder vorbereiten.“

Tausend Dank an dich und auch an die Spender*innen, denn ich weiß, dass alle dir helfen, damit diese großartige Sozialarbeit möglich ist. Nicht nur ich danke dir, sondern alle, die in der ACEISB arbeiten, danken dir und allen Spendern und wünschen euch Gottes Segen.“

Wir wünschen euch und Ihnen eine gesegnete Advents- und Weihnachtszeit.

Mit herzlichen Grüßen,
eure/Ihre

Christel Schuck

Freundeskreis Las Torres e. V.

www.lastorres.de

Anlagen

Sehr geehrte Mitglieder und Spender des Freundeskreises Las Torres,

ich grüße Sie sehr herzlich verbunden mit den unseren besten Wünschen für Gesundheit und Wohlergehen für Sie und Ihre Lieben.

Einmal mehr möchten wir Ihnen danken, denn ohne Ihre Unterstützung wäre es unmöglich, den 220 Familien zu helfen, die zurzeit die Lebensmittelspende über die ACEISB bekommen.

Die Beutel mit Lebensmitteln und Artikeln für die Körperpflege sind weiterhin unter allen Hilfsaktionen in Caracas die umfangreichsten; das wollen wir nicht aus Bescheidenheit verschweigen! Die meisten Familien, die diese Spenden empfangen, drücken ihre Freude und große Dankbarkeit gegenüber all denen aus, die diese Gaben ermöglichen, und senden Ihnen ihren Dank und wünschen Ihnen Gottes Segen. Sie wissen, dass Sie alle die Haupthelfer sind.

Zwischen Juli und Oktober 2020 haben wir dank Ihrer Hilfe 9187 kg an Lebensmitteln und 284 kg an Hygieneartikeln übergeben können. Sie alle vom Freundeskreis Las Torres sind in der Tat ein Segen!

Es ist eine schöne, zufrieden machende Vorstellung, dass in der Hilfe für 220 Familien der gute Wille so vieler Personen zusammenkommt: Mitglieder und Spender des Freundeskreises, Personal von Adveniat, Monseñor Raúl Biord Castillo, der Erzbischof im Staat La Guaira (früher Vargas) ist, Pater José Clemente, der Pfarrer in San José del Avila ist, die Familien und Angestellten der ACEISB. Alle zusammen macht uns froh, dass durch unsere gemeinsamen Anstrengungen in vielen Familien etwas auf dem Tisch steht.

Gott möge Sie segnen und Ihnen Ihre Hilfe mit Gesundheit und Wohlergehen vergelten.

Tausend Dank,

**Atte. Lic. Gisela Garcés
Coordinadora general ACEISB**

Caracas, 11.11.2020

Gisela an Christel, 13.11.2020
Information zur aktuellen Situation
Übersetzung

Zu den aktuellen Lebensumständen Folgendes:

Weiterhin gelten Ausgangsbeschränkungen und Reduzierung der Personenzahl für Treffen, wir sprechen von Quarantäne und Abstandsregeln. Von der anfänglichen Angst vor dem Unbekannten sind wir zur Auffassung übergegangen, dass die Pandemie Covid-19 nicht existiert. Es kursierte das Gerücht, dass der von der Regierung verhängte Lock-down im März 2020 unnötig war, also nahm keiner die Auflagen der Regierung ernst...Aber dann kamen die Monate Juli und August 2020, schwierige Monate, als man in den Armenvierteln von Cotiza und Las Torres Weinen und Klagen von Familien hörte, die einen „Grippe“-Kranken hatten, der dann starb. Oder „Grippe-Kranke“ wurden in den Krankenhäusern, zu denen man zu Fuß hinkommen konnte, nicht aufgenommen.

In jenen Monaten erlebte ein Arbeiter, wie eine Frau in der Nähe der Zentralbank ohnmächtig zusammenbrach; ihre zwei Begleiterinnen erklärten einem hinzukommenden Polizisten, dass sie an Covid-19 erkrankt sei, aber nirgendwo wurde sie aufgenommen.

In jenen Tagen starb auch einer unserer Lieferanten für Lebensmittel, der auch zu der Elternschaft der ACEISB gehörte; es gab keine Trauerfeier, seine Frau war sehr traurig und untröstlich darüber.

Auch der Polizist, der uns bei der Verteilung der Spenden so geholfen hat und die Disziplin beim Schlangestehen überwacht hat, ist an Covid-19 erkrankt. Er wurde im Hospital Universitario aufgenommen; dort bekommen die Patienten nichts zu essen; seine Frau musste ihm jeden Tag etwas bringen.

In Cotiza war ein junger Mann „Gemeinde-Arzt“, diese Ärzte studieren nur 3 Jahre, der Ärmste hat sich infiziert, und bei ihm zu Hause starben vier Personen, die gesamte Familie.

Eine Mutter eines Kindes der ACEISB von Las Torres steckte sich an, man „brachte“ sie in ein Gesundheitszentrum, wo es nichts zu essen gab. Sie floh nach Hause, um sich um ihre Kinder zu kümmern. Seitdem hört man öfter davon, dass Menschen, die Symptome möglicher Covid-19-Erkrankung zeigen, gegen ihren Willen weggebracht werden. Sie werden in Hotelzimmern untergebracht, wo große Enge herrscht, wo es an Wasser, Strom, Lüftung fehlt ebenso wie an Nahrung. Es wurde ein Fall bekannt, bei dem zwei Familien in einem Hotel isoliert wurden. Sie

bekamen abends eine Arepa mit Mortadella, die aber wohl verdorben war. Alle bekamen Magen-Darmprobleme, und es gab kein Wasser, die Kinder wurden ernsthafter krank. Die Erwachsenen wollten Hilfe anfordern, aber die Wächter waren nicht im Hotel. Sie versuchten, die Tür mit Gewalt zu öffnen. Am frühen Morgen ließ man sie raus, sie gingen in ein Hospital, aber ein Kind starb. Diese Situation erinnert uns an die „Problemlösungen“, die die Regierung in letzter Zeit für die Betroffenen von Naturkatastrophen (Hochwasser, Erdbeben etc.) in den entsprechenden Gebieten angeboten hat: Die Lebensumstände bleiben prekär, die Menschen werden krank an diesen Orten. Niemand wagt zuzugeben, dass er ein „Grippe“-Symptom hat, man versteckt sich zu Hause und stellt die Lösung Gott anheim.

Es waren stressreiche Tage für uns, wir haben die Vorsichtsmaßnahmen auf ein Maximum erhöht und vertrauen an jedem Morgen bei Arbeitsbeginn auf Gott, und so machen wir weiter.

Im Verlauf der Monate hörten wir weniger Todesklagen in der Nacht, man weiß von mehr Fällen von „Grippe“, aber der Statistik der Regierung kann man nicht trauen.

Wasser bleibt weiterhin in unserem Einzugsbereich knapp, alle 14 Tage oder einmal im Monat gibt es Wasser. Gott sei Dank haben wir nun Regenzeit und man kann Regenwasser auffangen. Im ganzen Viertel sieht man nun Leute, die Wasser schleppen, das sie vom Avila holen oder an Hydranten oder Schadstellen abschöpfen. In den Hospitälern ist Wasser knapp, die Patienten werden aufgefordert 20 L-Flaschen mitzubringen sowie Desinfektionsmittel für Fußböden und Artikel für den medizinischen Gebrauch.

An Gas zum Kochen zu kommen, ist eine weitere Herausforderung; es kann drei bis fünf Tage Bemühen in aller Herrgottsfrühe bedeuten, bis man Erfolg hat. Auf Holzfeuer zu kochen, ist in Caracas nicht so gut möglich; in anderen Staaten wie Mérida werden bereits Bäume in Nationalparks gefällt.

Medikamente gegen Grippe sind sehr teuer, zurzeit kostet eine Schachtel mit 8 Tabletten Azetaminofen \$5,64, der Mindestlohn eines Arbeiters lag bei \$3,00. Daher muss man auf Hausmittel zurückgreifen und zu Gott beten.

Da es nicht genug Bargeld gibt, muss man es kaufen, obwohl das illegal ist.

Die Inflation steigt weiter, die Familien helfen sich untereinander: Eine Großmutter schenkte einer Familie mit drei Kindern und zwei Erwachsenen ein Ei, obwohl die beiden Erwachsenen arbeiten. Am Tag drauf gab es eine Arepa, sonst nichts. Wir erfuhren von einem Fall, wo in der Nachbarschaft Frauen, die von uns die Lebensmittelspenden erhalten, je zwei Esslöffel Milch für eine jugendliche Mutter spendeten, deren Baby vor Hunger schrie. Diese junge Frau haben wir nun in unser Spendenprogramm einbezogen.

Kein Wunder, dass die Menschen auf die Straßen gehen, um sich irgendwie das Überleben zu sichern. Der gesamte informelle wirtschaftliche Sektor (ohne Ausbildung, ohne Arbeitgeber) drängt auf die Straßen: Frauen säubern Häuser, Männer entladen Lastwagen auf dem Großmarkt, nicht verderbliche Lebensmittel werden angeboten, anderes wird zu Hause für den Verkauf zubereitet. Der Gebrauch der Maske ist verpflichtend, aber wenige Menschen benutzen sie korrekt: Es ist heiß und man kriegt nicht gut Luft. Außerdem glaubt keiner, dass die Pandemie existiert, oder glaubt es erst, wenn sie an die eigene Tür klopft.

Unsere Kinder tummeln sich in den Vierteln, sie spielen natürlich draußen. Die Häuser in diesen Vierteln sind in der Mehrzahl sehr, sehr klein, nicht gut belüftet, für nichts ist wirklich Platz. Daher spielt sich das Leben draußen ab. Wir haben bisher keine Kenntnis von Fällen von Covid-19 unter unseren Kindern. Einige haben ihre Großeltern verloren, im Laufe der Monate Juli und August 2020.

Die Schulen sind seit März 2020 geschlossen, die Regierung erteilt Unterricht über das Fernsehen. Seit Oktober geben wir den Eltern „Anleitungen für das Lernen“, damit sie ihren Kindern helfen, das Elementarste zu lernen. Seit Jahren haben die öffentlichen Schulen Infrastruktur-Probleme. Die Klassen waren immer überfüllt, einerseits weil die Räume viel zu klein und schlecht belüftet sind, jetzt aber auch, weil viele Lehrer emigriert sind und man zwei Klassen zu einer zusammenlegt. Es ist nicht klar abzusehen, wann der Unterricht wiederbeginnt, und schon gar nicht ein Beginn mit der notwendigen Sicherheit, die nötig ist, um Covid-19 vorzubeugen.